

Agro-Gentechnik unter Druck

Mitte der 90er Jahre hatten Feldbesetzungen das Thema Gentechnik in die Öffentlichkeit gespült. Dann trat eine lange Pause ein bis zum April 2007. Die erste Neuauflage, eine intensiv vorbereitete Besetzung des Genkartoffelfeldes bei Groß Lüsewitz, konnte die Polizei gerade noch verhindern. Nicht jedoch, dass das knappe Scheitern Lust auf mehr machte. Das Frühjahr 2008 brachte ein spektakuläres Comeback dieser kommunikativen Aktionsform: Sieben Besetzungen fanden zwischen dem 30. März und dem 15. Juni statt. Hinzu kamen Gegensaaten und Feldbefreiungen. Im sonst an direkten Aktionen eher armen Deutschland wehte der Wind von Widerstand - Ende nicht absehbar!

30. März: Am Nachmittag rücken vier Personen in den Wald am östlichen Stadtrand Gießens ein. Getarnt als Forstarbeiter wählen sie vom Orkan „Emma“ umgewehrte Bäume aus, sägen sie auf die gewünschte 12 Meter Länge und entasten sie. Als es dämmernd, nähert sich ein Traktor. Auf seinem Hänger: Ein 600 Kilogramm schwerer Betonblock mit Erdanker, Ketten, Seile und drei schwere Holzelemente, die als Straße für den ebenfalls mitgeführten Hubwagen dienen werden. Drei Gestalten huschen am Zaun des Gen-Gerstenfeldes entlang, bücken sich hinter die Böschung und schneiden den Zaun auf. Mit Spaten graben sie die Böschung ab, so dass eine senkrechte Kante entstehen. Dann verschwinden sie.

Kurze Zeit später fährt der Traktor heran. Abladen. Dann greift der Frontlader den Betonblock und senkt ihn die Böschung hinab auf den Hubwagen, der dort auf den dicken Bohlen steht, die ihn Stück für Stück zur Mitte des Feldes bringen sollen. Der erste Schritt ist geschafft. Weitere folgen: Die Stämme werden zum Feld gebracht, zur Mitte gezogen, passgenau hingelegt und verknotet. Löcher entstehen für Stämme und Erdanker. Dann stehen alle 20 Personen auf dem Feld: Der Turm wird aufgerichtet – allein mit Menschenkraft. Alles ist viele Male geübt in den Wochen davor - und klappt nun perfekt. Es ist noch immer stockduster, als Turm und Betonblock

stehen. Polizei und Wachschutz haben das Treiben nicht bemerkt. Erst als es hell wird, rollen Streifenwagen heran. Die ersten Zelte stehen, Transparente verkünden die Gründe für die Aktion. Nach vielen Jahren Pause ist wieder ein Genfeld besetzt!

Sieben in einem Frühjahr

Vier Tage nach dem Start in Gießen besetzten AktivistInnen ein Feld für Maissortenprüfungen in Oberboihingen. Mit schnellem Erfolg: Schon eine Woche später sagte die FH Nürtingen den Versuch ab und verkündete ein fünfjähriges Moratorium. Dann Northeim: Ökolandbau-StudentInnen und UnterstützerInnen besetzten ein Rübenfeld der KWS Saat AG.

Die Gentechniklobby wurde nervös. Welt, FAZ und biosicherheit.de proklamierten das Ende der Forschungsfreiheit und des Gentechnikstandortes Deutschland. Das motivierte zu mehr: Während auch die Uni Gießen ihren Gerstenversuch wegen der Besetzung stoppte, entstanden neue Pläne: Zwei weitere Maisfelder in Forchheim und Groß Gerau wurden besetzt. Ersteres wurde allerdings schnell polizeilich geräumt – die Premiere für dieses Jahr. Ein Patzer der BesetzerInnen erleichterte den Uniformierten die Arbeit, denn der Turm konnte nicht rechtzeitig erklettert werden. Anders in Groß Gerau: Die Besetzung wurde von der örtlichen Bevölkerung und

sogar den sonst gegenüber direkten Aktionen meist skeptischen Parteien, Umweltverbände und Kirchen stark unterstützt. Das wirkte: Die Uni Gießen gab auf. Die BesetzerInnen jubelten: Hessen war gentechnikfrei – alle vier Felder konnten im Frühjahr durch Bürgerinitiativen und Feldbesetzungen verhindert werden.

Derweil versuchten weitere AktivistInnen die Besetzung eines BASF-Kartoffelfeldes bei Dambeck. Doch leider wurde die Fläche verfehlt. Der kompliziert geplante Turmaufbau auf zwei Stockwerken gelang durch den nötigen Umzug nicht – die Polizei räumte schnell und rüpelhaft. Genützt hat es jedoch wenig: Einige Wochen später machte eine Gegensaat den Versuch unbrauchbar.

Besetzen, befreien, Gegensaaten!

Feldbesetzungen sind eine schon früh im Jahr passende und sehr kommunikative Form der direkten Aktion. Aber nicht die einzige. Schon vor der ersten Besetzung hatten GentechnikgegnerInnen in Falkenberg ein Kartoffelfeld durch die Gegensaat anderer Kartoffeln unschädlich gemacht. In Gatersleben gelang dann die erste Feldbefreiung des Jahres: Das umstrittene Genweizenfeld wurde zu zwei Dritteln umgehackt. Die AktivistInnen zeigten sich öffentlich und begründeten ihr Handeln offensiv. Währenddessen



Foto: Jörg Bergstedt

Besetztes Feld in Groß Gerau: Schon nach drei Tagen sagte die Uni Gießen den Versuch ab

entwickelte sich aus einer Mahnwache im Wendland eine kleine und dann wachsende Feldbesetzung. Das Maisfeld in Laase wurde zum Endpunkt der Besetzungsserie – und zum Ort spektakulärer Auseinandersetzungen und weiterer Aktionen.

Ein Räumungs- und zwei Aussaatversuche später einigten sich BesetzerInnen, örtliche LandwirtInnen und der Gentech-Anbauer auf ein Ende des mehrwöchigen Saatgutkrimis: Gentechnik-kritische Bauern säten konventionellen Mais ein und gaben das Feld Mitte Juni dem Besitzer zurück. Das Widerstandsfrühjahr war zu Ende.

Viele angemeldete Felder blieben gentechnikfrei. Auf den anderen begann die Zeit der Feldbefreiungen. Die BASF verlor ihre gut beschützten Kartoffelanlagen in ihrem Agrarzentrum bei Ludwigshafen – Unbekannte hatten sich nachts in die Höhle des Löwen geschlichen und 4000 Genpflanzen herausgerissen. Auch die große Gendreck-weg-Aktion gelang

wieder. Das jährliche Treffen vieler FeldbefreierInnen zu einer gemeinsamen Aktion überlistete die ständig höher aufgerüstete Polizei, die BefreierInnen gelangten schon früh morgens am 29. Juni über Umwege auf eines der ausgewählten Felder.

Die Idee direkter Aktion zielt über das jeweilige Feld hinaus. Debatten sollen angezettelt, Kommunikation aufgebaut und Wissen vermittelt werden. „Hunger ist nicht die Folge von Nahrungsmittelknappheit, sondern dieser Mangel wird künstlich erzeugt“, formulierte ein Feldbesetzer auf der Maikundgebung des DGB Groß Gerau. Patente auf Leben und die damit verbundene Kontrolle der Lebensmittelproduktion würde diese Lage verschlimmern: „Durch die künstliche Verknappung sollen höhere Preise erzielt werden. Konzerne gehen über Leichen, um Profite zu erzielen. Die Forscher sind dabei willige Helfer.“

Die Aktionen des Frühjahrs 2008 waren ein ungewöhnlicher Anfang - die Aktivis-

tlinnen hoffen nun auf mehr. Genfelder gibt es noch in vielen Bundesländern.

Mehr Informationen:
www.gentech-weg.de.vu

Jörg Bergstedt, Reiskirchen-Saasen

AktivistInnen, die an den Feldbesetzungen und –befreiungen im Frühjahr 2008 teilgenommen haben, bieten an, für einen **Informationsabend oder Workshop** zu euch zu kommen. Sie werden eine CD mit Bildern und kurzen Filmsequenzen von den sieben Besetzungen und weiteren Aktionen zeigen. In rund einer Stunde lässt sich so der Flair direkter Aktion auf den Äckern in eure Stadt tragen. Danach ist Zeit für Diskussion – und je nach Interesse auch weitergehender Informationsaustausch über konkrete Handlungsmöglichkeiten für 2009.

Kontakt: Projektwerkstatt
Tel.: 06401/90328-3, Fax –5
saasen@projektwerkstatt.de